

KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder ...“

Ich bekam Besuch von meinem kleinen Urenkel Elias. Meine Enkelin sagte zu Elias: „Sag mal der Omi, wo wir gestern waren!“ Mit ernster Miene sagte der Kleine: „Kirche.“ Da fragte ich ihn: „Und was hast du denn da gemacht?“ Freudestrahlend und mit leuchtenden Augen sagte er: „Beten!“ Diese beiden Worte „Kirche“ und „Beten“ sagte er ganz deutlich und ich bin sicher, dass er wusste, was er sagte. Diese beiden Worte von so einem kleinen Kerlchen – er war noch keine zwei Jahre alt – zu hören, waren ein wunderschönes Weihnachtsgeschenk für mich. Ich glaube, diese junge Familie ist auf dem rechten Weg – auf dem Weg zu Gott.

Gerdi

„Ich bin der gute Hirte. Ich kenne die Meinen ...“

Wegen der Ansteckungsgefahr gab es in der heiligen Messe nur die Handkommunion. Für mich nicht ganz verständlich, aber im Gehorsam habe ich mich mit dieser Regelung abgefunden, entschuldigte mich beim Heiland, blieb bei der Austeilung der Kommunion in der Bank und kommunizierte nur geistig.

Wie groß aber war meine Überraschung, als plötzlich – ich hatte mich mit „meiner“ Entscheidung abgefunden – völlig unerwartet nach der Austeilung der Handkommunion der Priester zu mir in die Bank kam und mir die Mundkommunion reichte. Ich war total sprachlos und tief bewegt: Jesus kam zu mir! Für mich ein wahres Wunder, das mir bestätigt, wie nah uns beim Gefühl und Empfinden der Verlassenheit der Heiland ist.

Rolf

Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:

P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 226
Email: marienthal@franziskaner.de; www.franziskaner-marienthal.de

Herausgeber: Pater Bernold Geyer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim

Layout und Druck: Claudia Bauer

Spendenkonto: BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE95 51091500 000 5010322

Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU

60. Ausgabe

Mai 2020

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende



NACHRICHTEN

Nebenstehendes Foto zeigt die Skulptur im Eingang unseres Klosters: Maria, die ihren Mantel über alle Menschen ausbreitet. Auch die Büßenden im Fegfeuer nehmen Zuflucht bei ihr. „Maria, breit den Mantel aus“ ist das Lied, das dazu passt:

„Lass uns darunter sicher stehn, bis alle Sturm vorüber gehn ... Er deckt die weite, weite Welt, ist aller Zuflucht und Gezelt ... Uns all darunter wohl bewahr, zu jeder Zeit in aller Gefahr.“

Es liegt in der Logik der Liebe: So wie Jesus nach seinem irdischen Leben weiter mit uns leben will, so wollte Er, dass auch Maria, die für Ihn treu gesorgt hat, nun auch für uns – Seine Schwestern und Brüder – eine treue Mutter ist.



GROßE VORBILDER

Maria Magdalena von Nagasaki (1613-1634)

Da ihre Eltern als Märtyrer sterben, wächst Magdalena als Waisenkind auf. Noch fast ein Kind verspricht sie vor einer Statue der Muttergottes lebenslange Jungfräulichkeit und ein Leben nach dem Evangelium. Da sie wegen der einsetzenden Christenverfolgung keine Ordensschwester werden kann, nimmt sie mit 15 Jahren den Habit einer Augustinertertiarin, zieht mit Augustinerbrüdern durch das Land und hilft ihnen als Katechetin und Übersetzerin – immer unter Lebensgefahr und versteckt in den Bergen. Nacheinander werden die Augustinerbrüder verhaftet und zum Tod durch „langames Feuer“ verurteilt. Voll Sehnsucht nach dem Martyrium stellt sie sich selber dem Gouverneur und bekennt sich als Christin. Dieser will sie zunächst wegen ihrer Schönheit und ihres vornehmen Auftretens freilassen, lässt sie dann aber aufgrund ihrer Standhaftigkeit im Glauben ins Gefängnis werfen und foltern. Magdalena freut sich darüber.



Als ihr angespitzte Bambussplitter unter die Fingernägel getrieben werden und das Blut hervorquillt, ruft sie aus: „Mit welchen Rubinen habt ihr meine Hände geschmückt!“ Auch als sie mit diesen Fingernägeln den Boden aufkratzen muss, als ihr große Mengen Wasser in den Hals geschüttet, sie auf den Boden geworfen und ihr Leib mit schweren Steinen beschwert wird, bis das Wasser aus Mund, Nase und Ohren herausschießt, als das mehrfach wiederholt wird, als man ihr die Arme auf den Rücken bindet, sie an den Armen, die sich auskugeln, hochzieht und sie dann zu Boden fallen lässt – bleibt sie ihrem christlichen Glauben treu. Schließlich wird sie an den Füßen aufgehängt, den Kopf in einem Erdloch. Hinter den Ohren hat man sie leicht aufgeschnitten, damit das Blut heraustropfen kann. So hängt sie 13 Tage und Nächte, ohne einen Tropfen Wasser. Aber statt gequältem Stöhnen dringen Hymnen und Preislieder aus dem Loch. Oft hören die Wächter sie mit ihrer lieblichen Stimme fragen: „Soll ich euch ein Lied singen?“ Sobald sie ein Ja vernimmt, beginnt sie mit ihrer wundervollen Stimme unzählige Loblieder zur Ehre Gottes zu singen. Die Beamten können das nicht begreifen und fragen Magdalena, wie es sein könne, dass es ihr bestens gehe. Sie antwortet: „Der Herr, den ich verehere, beschützt und bewahrt mich. Ich fühle seine väterliche Hand auf meinem Gesicht. Ich fühle, wie er meinen Körper stützt, so dass ich nicht leiden muss.“

Der Gouverneur befiehlt, sie bewusstlos zu schlagen. Da ziehen die Wachen sie empor und lassen sie sooft auf den Boden des Loches hinabstürzen, bis sie das Bewusstsein verliert. In der Nacht regnet es ununterbrochen. Am Morgen ist das Loch bis zum Rand mit Wasser gefüllt und Magdalena darin ertrunken. Das war am 16. Oktober 1634. 1987 wird sie in Rom heiliggesprochen.

Wirst du Jesus ähnlich auf Erden, wird der Himmel herrlich dir werden!

DIE GLAUBENSFRAGE

„Ich liebe dich!“ – Was heißt das?

Wenn wir es ernst und ehrlich meinen und das Wort „Liebe“ für uns nicht nur ein Gefühl ist, sondern das vielleicht bedeutungsvollste und bedeutungsschwerste Wort unserer Sprache, dann heißt „Liebe“ das, was Jesus uns am Kreuz durch seine Liebestat gesagt hat:

„Mein Leben gehört dir.“

„Ich sage mein volles Ja zu dir.“

„Ich bin ganz für dich da.“

„Ich bin bereit, für dich auch durch Schmerz und Leid hindurchzugehen.“

„Dein Leiden ist mein Leiden.“

„Deine Freuden sind meine Freuden.“

„Ich will nichts anderes als dein Glück.“

„Ich bin bereit, mein Leben für dich zu geben.“

„Ich sehne mich nach deiner Liebe.“

„Ich werde nie aufhören, dich zu lieben.“

„Ich verzeihe dir immer alles, wenn du mich darum bittest.“

„Ich folge dir immer überall hin.“

„Ich liebe dich mehr als mein Leben.“

„Bis in die kleinsten Einzelheiten ist dein Leben mir wichtig. Sogar die Haare auf deinem Kopf – jedes einzelne Haar.“

„Du bist mir wichtiger als mein Leben.“

„Ich will dich für immer bei mir haben.“

„Ich will dir in allem gleich sein (natürlich nicht im Schlechten und in der Sünde).“

„Ich nehme auch deine Sünde auf mich, als hätte ich sie selbst getan.“

„Mein Herz sucht dich jeden Augenblick.“

„Meine ganze Liebe gehört dir, als wenn ich nur dich hätte.“

„Für dich geb' ich alles.“

„Für dich geb' ich alles Eigene auf.“ „Ich will, dass niemals etwas zwischen uns ist.“

„Es ist meine Freude, bei dir zu sein.“ „Ich will eins mit dir sein – ein Herz, eine Seele, ein Fleisch, ein Blut.“ „Ich will nicht, dass du stirbst – du sollst immer leben.“

„Alles, was ich bin und habe, gehört dir.“ „Meine Liebe zu dir hört niemals auf.“

„Für dich nehme ich alles Schwere auf mich.“

Am Kreuz hat Jesus das zu dir gesagt. – Sagst du es auch zu Ihm?



Wenn du sagst:
„Ich liebe dich“,
heißt das wie:
„Dir schenk' ich mich.“